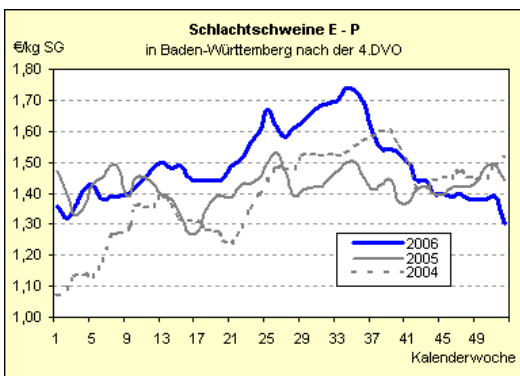


Schweine

Schlachtschweine

2006 wurden in Deutschland gut 50 Mio. Schweine geschlachtet. Damit wurde das Vorjahr nochmals um über 2 Mio. Schlachtungen (+4,3%) übertroffen. Für Hkl. E wurde in Baden-Württemberg 1,52 €/kg SG (+7 ct) ausbezahlt. Der Vereinigungspreis, die direkte oder indirekte Basis für den Großteil der in Europa abgerechneten Schlachtschweine, lag bei 1,50 €/kg SG (+6 Ct). Die Preise zeigten starke Ausschläge. Im Sommer wurden kurzzeitig Preise von 1,75 €/kg SG realisiert, zum Jahreswechsel sank der Preis auf Druck der Großkonzerne auf 1,31 €/kg SG.



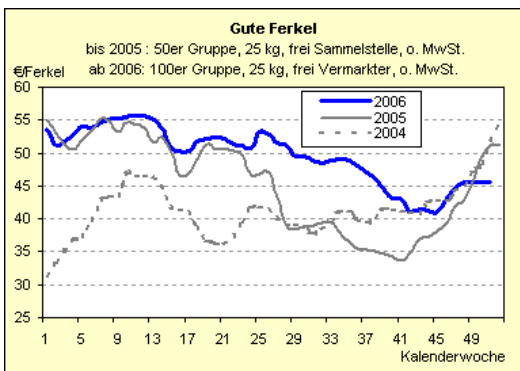
Im Januar hat sich der Preisdruck sogar noch verschärft. Wegen der kurzen Wochen zum Jahreswechsel konnte das normale Angebot nicht vollständig

platziert werden. Bei rückläufiger Nachfrage nutzten dies die Schlachtunternehmen, die Erzeugerpreise um weitere 9 Cent auf 1,22 €/kg SG zu drücken.

Die Preise dürften sich relativ schnell wieder erholen, da das Angebot an Schlachtschweinen zurück gegen und die Nachfrage sich verbessern wird. Dies wird vorerst allerdings weniger auf die Inlandsnachfrage zurückzuführen sein, sondern wie schon 2006 werden die entscheidenden Impulse im Exportgeschäft erwartet. Obwohl Brasilien wieder nach Russland liefert, sollen mit einem bilateralen Handelsabkommen mit Russland die deutschen Exporte wieder anlaufen. Exporte in die neuen EU-Mitgliedsländer, besonders Ungarn, und nach Rumänien und Bulgarien werden das Fleischgeschäft weiter beleben.

Bei Altsauen (M1) stiegen die Schlachtungen 2006 um 2,0% auf 969.000 Tiere. Neben einer hohen Umrauscherquote wegen des warmen Sommers kommt auch der Bestandsabbau zum Tragen. Im November 2006 wurden in Deutschland 1,8% weniger Muttersauen gezählt. In Baden-Württemberg war der Bestandsabbau mit -3,4% auf 270.000 Zuchtsauen wesentlich stärker.

Ferkel

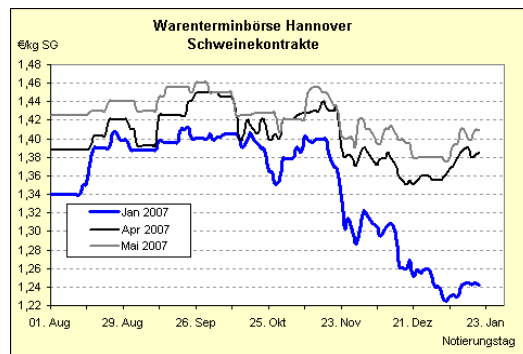


Entgegen den Vorjahren konnten sich die Ferkelpreise zum Jahresende trotz einer kurzfristigen Preiserholung im November nicht weiter befestigen.

Die baden-württembergische Notierung hatte sich in dieser Zeit um etwa 2 € von der bayerischen und um etwa 3,50 € von der niedersächsischen Notierung abgesetzt, was einen weiteren Anstieg der hiesigen Preise verhinderte. Das Ferkelangebot war entgegen dem saisonalen Trend, zumindest überregional sehr umfangreich. Europaweit waren Großgruppen verfügbar, da die Nachfrage der Mäster wegen der niedrigen Schlachtschweinepreise, der relativ warmen Witterung und steigender Futter- und Energiekosten zögerten. Nach den Feiertagen kamen die Ferkelpreise unter Druck, bis Mitte Januar mussten die Preis zurückgenommen werden.

Mit der Verringerung des Ferkelangebots im Januar, die allerdings weniger stark ausgeprägt sein dürfte als in den Vorjahren, könnte sich die Nachfrage europaweit spürbar verbessern. Dann ist wieder mit steigenden Preisen zu rechnen.

Terminmarkt Schweine



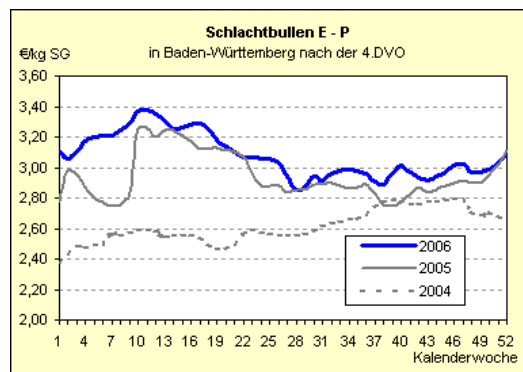
Am Terminmarkt bestimmen zunehmend spekulative Kräfte die Kurse. Im Vergleich zum Vorjahr hat sich die Anzahl der gehandelten Kontrakte

halbiert. Die Umstellung des Schweinekontrakts auf Cash-Settlement und die Hereinnahme ausländischer Notierungen als Basis erschweren die Vergleichbarkeit mit den tatsächlich in Deutschland erzielbaren Preisen. Die mittelfristigen Kontrakte für April und Mai konnten ihr Niveau halten.

Rinder

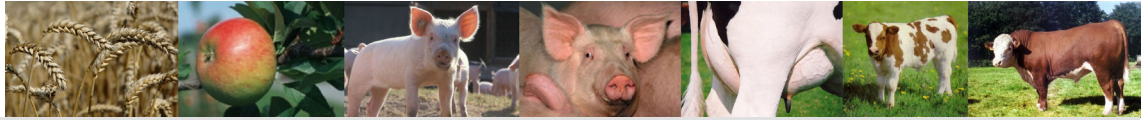
In Baden-Württemberg wurden 2006 mehr Rinder geschlachtet. Im Bundesvergleich stagnierten die Schlachtzahlen hingegen auf Vorjahresniveau.

2005 legten zum Jahresende die Rindfleischpreise bei allen Kategorien deutlich zu. Dieser Trend konnte sich wegen des derzeit eher umfangreicheren Lebendangebots und des höheren Preisniveaus 2006 nur abgeschwächt einstellen. In den kommenden Wochen werden behauptete Preise erwartet. Saisonal bedingt werden sich im neuen Jahr die Preise wieder befestigen.



Seit dem Sommer schwanken die Jungbullenpreise wöchentlich auf einem Niveau von knapp 3 €/kg SG. Diese Preisschwingungen deuten auf Span-

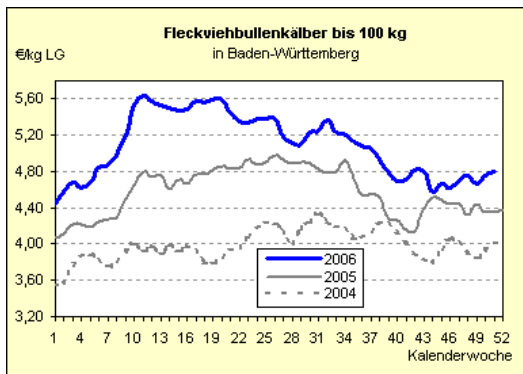
nung am Markt hin, da einerseits für die Nachfrage das Angebot



oft zu klein gewesen sein dürfte, andererseits aber das Preisniveau auf der Verkaufsseite nur mit Schwierigkeiten umzusetzen war. Bei Färsen scheint das Angebot klein zu bleiben, da sich die Preise in den letzten Monaten weitgehend behaupten konnten. Schlachtkühe konnten in den vergangenen Wochen ihr Preisniveau vom August und September nicht halten und gaben um gut 20 Cent nach.

Kälber

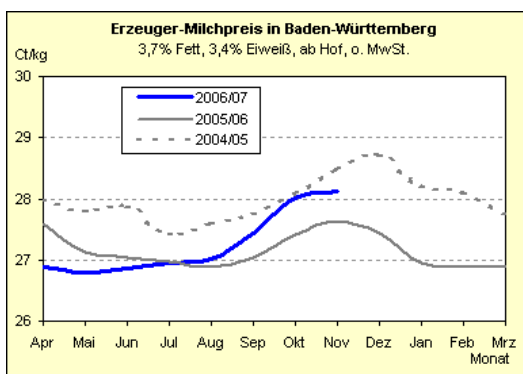
Schlachtkälber wurden im Herbst bei schwacher Nachfrage auf wesentlich niedrigerem Niveau gehandelt als im Vorjahr. Handelsrestriktionen wegen der Blauzungenkrankheit bei lebenden Kälbern in Deutschland und bei Fleisch im Export dürften die Hauptursache sein.



Fleckviehbullenkälber werden, gestützt vom hohen Preisniveau der Schlachtbullen, über den Preisen des Vorjahres gehandelt.

Die Preise für schwarzbunte Bullenkälber gaben seit Ende September wegen schlechterer Vermarktungsmöglichkeiten durch die Blauzungenkrankheit um fast 50 € auf nur noch 100 €/Stück nach. Die Preise dürften sich erst durch ein spürbar kleineres Angebot oder beim Abflauen der Seuche bei niedrigeren Temperaturen erholen.

Milch



Seit Juni ziehen die Auszahlungpreise in Baden-Württemberg saisonal an. Im Nov. 2006 wurde mit 28,12 ct/kg das Vorjahresniveau um 0,5 ct/kg übertroffen.

übertrifft.

Ende November lag die Quotenausnutzung in Deutschland bei 98,5% gegenüber 101,1% im Vorjahr. Die Vorjahreslinie wird damit weiter unterschritten, mit einer Überlieferung ist nicht mehr zu rechnen.

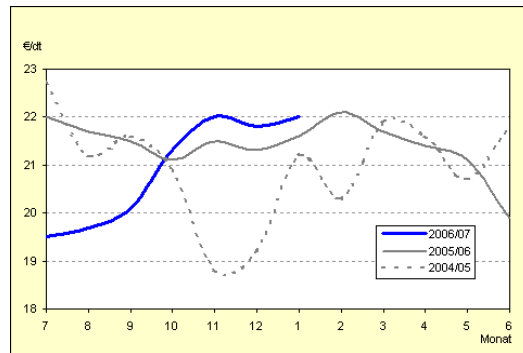
Die geringere Anlieferung und die wachsende Binnennachfrage haben 2006 den Milchmarkt stabilisiert und für feste Preise bei allen Milchprodukten gesorgt. Zum Jahreswechsel hat sich die Butter-, Käse- und Magermilchpulvernachfrage saisonal etwas beruhigt. Die Preise blieben zumeist unverändert fest.

Entscheidend wird die weitere Angebotsentwicklung im Frühjahr sein. Hier ist europaweit mit steigenden Mengen und einer über dem Vorjahr liegenden Anlieferung zu rechnen. Entsprechend dürften die Preise zeitweise zu Schwäche neigen. Die Entwicklung im 2. Halbjahr ist noch offen, es wird jedoch vermutet, dass der Mengenrückgang 2006 z.T. auch strukturelle Ursachen, wie die Entkoppelung, angekündigte Preissenkungen und attraktive Alternativen (Biogas) hat.

Für 2007 ist die Ausgangslage also insgesamt günstig. Zusätzlich sind die Weltmarktpreise für Butter und MMP gestiegen, was Exporte ermöglichen und für Entlastung sorgen dürfte.

Futtermittel

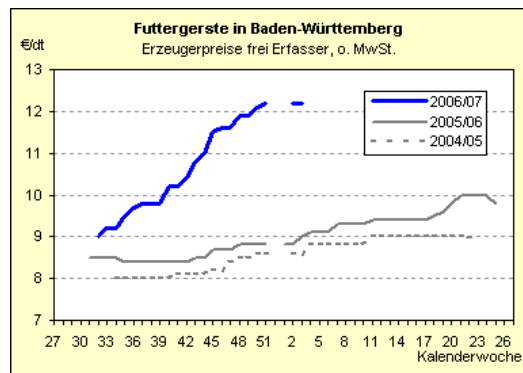
Sojaschrot



Die Notierungen für Sojaschrot weisen nach jüngsten USDA-Schätzungen ein festes Niveau auf. Eine Entspannung ist vorerst nicht

in Sicht, obwohl für die derzeit in Brasilien und Argentinien beginnende Sojaernte ein Spitzenergebnis prognostiziert wird, denn für die USA wird 2007 mit einem Rückgang der Sojaanbaufläche um 2 bis 3 Mio. ha zugunsten von Mais gerechnet.

Futtergerste

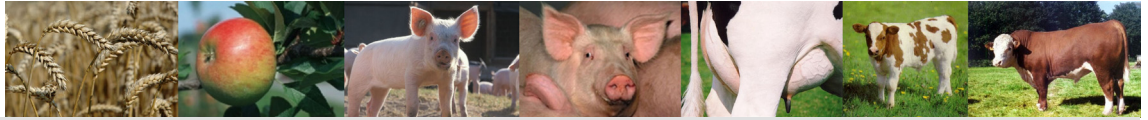


Futtergerste ist bei den Mischfütterherstellern gefragt. Die Einkäufer sehen sich einem nur geringen Angebot gegenüber, die Landwirtschaft entwickelt

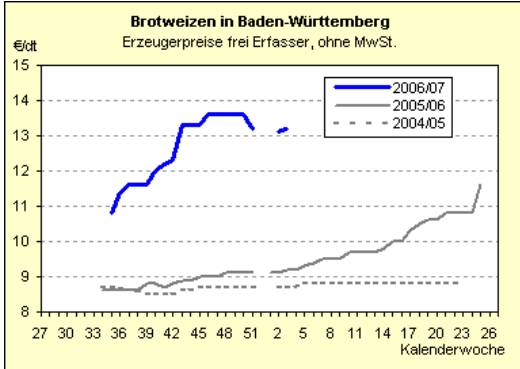
derzeit keine Eile bei der Vermarktung der Restpartien. Hinzu kommt, dass die Maisernte in der USA deutlich schwächer ausfiel als geplant. Infolge dessen zogen die Notierungen für Mais stark an. Das macht Importe teuer und lässt die Mischfütterhersteller nach Alternativen suchen.

Getreide

Die globale Versorgungssituation ist bei Getreide gegenwärtig angespannt. Der seit sieben Jahren mit nur einer Unterbrechung in 2004/2005 anhaltende Trend weltweit zurückgehender Vorräte setzt sich fort. Die dürrebedingt katastrophale Ernte in Australien sowie der stetig steigende Bedarf im Bereich der Bioenergie tragen ihren Teil zu den festen Getreidepreisen bei.

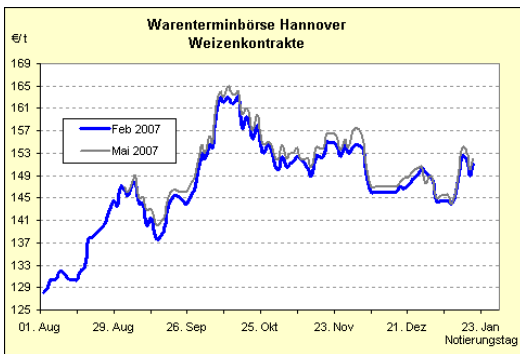


Brotweizen



Die Brotweizenpreise liegen Anfang Januar auf nahezu unverändertem bzw. nur leicht niedrigerem Niveau als im Dezember. Die schwächeren Vorgaben der internationalen Terminmärkte wurden bisher nur wenig umgesetzt.

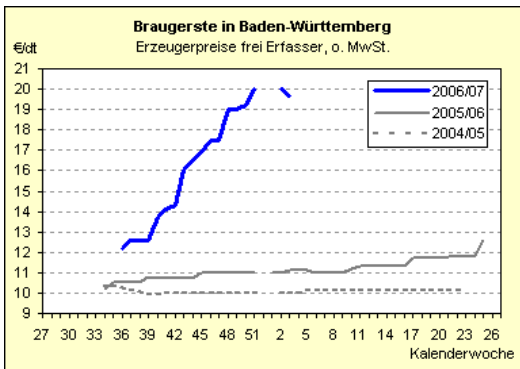
Terminmarkt Weizen



Die Weizenkurse am Terminmarkt Hannover haben gegenüber dem höchsten Wert Ende September um rund 15 €/t auf ca. 150

€/t nachgegeben. Diese Entwicklung war auch auf den internationalen Märkten zu beobachten. Gründe für die leicht schwächere Tendenz dürften in den umfangreichen Auslagerungen aus Interventionsbeständen zu suchen sein. Allerdings war bis Anfang Dezember bereits mehr als die Hälfte der im Juli eingelagerten Interventionsmenge verkauft, d.h. es wird weiterhin mit festen Preisen gerechnet.

Braugerste

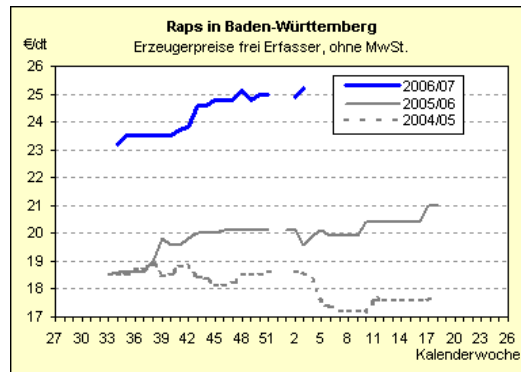


Besonders angespannt dürfte die Lage am Braugerstenmarkt bleiben, zumal das EU-Defizit von rund 1 Mio. t nicht ohne Weiteres durch Dritt-

landsimporte ausgeglichen werden kann. Die Braugerstenpreise haben sich längst über die Hausse des gesamten Getreidemarktes hinaus abgesetzt.

Ölsaaten

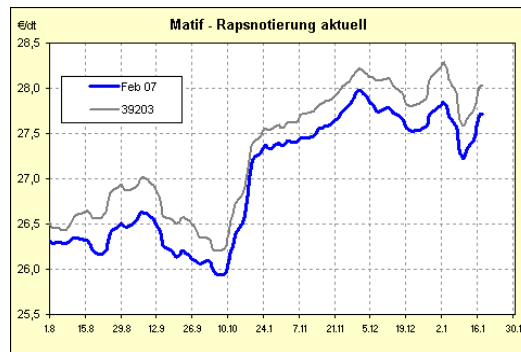
Raps



Die Preise für Rapssaat liegen derzeit fest auf einem Niveau von 250 €/t. Stark preisstützende Impulse für Ölsaaten werden auch 2007 vom Bio-

kraftstoffmarkt erwartet. Für 2007 wird aber auch erwartet, dass die Ölsaatenflächen sowohl in Deutschland als auch in Osteuropa weiter ausgedehnt werden. Dies könnte dem Preisaufwind etwas die Luft nehmen.

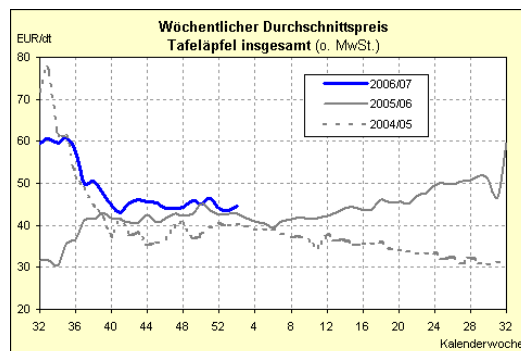
Terminmarkt Raps



An der Matif haben die Rapskurse nach dem Jahreswechsel deutlich nachgegeben. Damit reagieren die Kurse auf die schwächeren US-Sojanotierungen und den ebenfalls rückläufigen Rohölkurs. Auf Erzeugerebene ist diese Preisabschwächung jedoch noch nicht vollständig umgesetzt worden.

Obst

Tafeläpfel



Am Apfelmarkt überwiegen freundliche Tendenzen. Die Preise zeigen sich stabil und werden durch die unterdurchschnittlichen EU-

Vorräte gestützt. Für Deutschland belaufen sich die Apfelvorräte zum 1. Jan. auf rund 286.000 t ($\pm 0\%$ gg. Vj.). Der Anteil vom Bodensee beträgt 30%. Die verbesserte Nachfrage der Vorwochen setzt sich weiter fort. Relativ früh stehen Cox Orange und Rubinette kurz vor der Räumung. Für den weiteren Saisonverlauf erhofft man sich gute Erlo aussichten. Die Preise dürften weiter oberhalb des Niveaus der beiden Vorjahre liegen.